

Mit Herzlichkeit und sehr viel Engagement

Jenaer Delegation kehrt aus Partnerstadt zurück

■ Von Stefanie Bühchen

Jena. San Marcos sei die Partnerstadt, in der „am meisten läuft“, sagte Oberbürgermeister Albrecht Schröter. Gerade ist eine Jenaer Delegation aus Nicaragua zurückgekehrt. Sie alle sind noch sehr beeindruckt von ihren Erfahrungen und Eindrücken, die sie von dort mitgebracht haben.

Christine Wolfer, Leiterin des Fachdienstes Jugend und Bildung, war natürlich besonders interessiert an den Bildungseinrichtungen in San Marcos. „Die Probleme, mit denen dort gekämpft wird, sind für uns unvorstellbar“, sagte sie. Sie habe es besonders beeindruckt, mit wie wenig Bürokratie und Engagement diese behoben würden. „Es gibt zum Beispiel viele minderjährige Mütter, die nicht mehr zur Schule gehen“, sagte sie. Um sie zu ermutigen, wieder am Unterricht teilzunehmen, schlage der Schulleiter vor, dass sie ihre Kinder einfach mit in die Schule bringen sollen. „Und dann kümmern sich eben auch Mitschüler um die Kleinen.“ Der Direktor leite im übrigen auch nicht nur eine, sondern gleich fünf Schulen auf einmal. „Er geht die massiven Probleme mit einer Kreativität und Lebensnähe an – das hat mich sehr beeindruckt“, sagte Christine Wolfer.

Die Herzlichkeit und Nächstenliebe der Nicaraguaner hat auch Mario Schmauder, Orts-teilbürgermeister von Winzerla, tief beeindruckt. „Es war Liebe auf den ersten Blick. Ich fahre

bald privat wieder hin“, sagte er. Matthias Jänicke von den Stadtwerken Jena-Pößneck war mit in San Marcos, um den Aufbau einer Biogasanlage zu planen. „Am ersten Tag dachte ich noch, dass das überhaupt nicht funktioniert“, beschrieb er seine anfängliche Skepsis. Ein paar Tage später jedoch habe er ein Konzept entwickelt, das geeignet sei für nicaraguanische Verhältnisse. „Die Anlage ist einfacher als die in Jena, aber eben den dortigen Möglichkeiten angepasst.“

Die Biogasanlage soll vor allem dazu führen, dass weniger mit Holz geheizt wird. Viele würden in den Wald gehen und Bäume fällen, damit sie zu Hause den Herd befeuern können. Zudem bestehe der auf der Müllhalde befindliche Müll zu 80 Prozent aus Bioabfällen.

„Das kann alles für die Biogasanlage genutzt werden“, sagte Jänicke. 24 100 Euro hat Jena für die neue Biogasanlage gespendet. Bald sollen zwei Ingenieure nach Jena kommen, um sich hier schulen zu lassen. „Einen Batzen Geld würden die Nicaraguaner nie direkt annehmen, da wären sie beleidigt. Was sie wollen, ist Hilfe zur Selbsthilfe“, beschrieb Schmauder die Mentalität.

Vom Wahlbetrug will die Delegation übrigens nichts mitbekommen haben. „Wir haben keine Anzeichen für Wahlbetrug erkennen können“, sagte Schröter. In jedem Wahllokal habe er Vertreter verschiedener Parteien gesehen, die die Wahl beobachtet haben. „Die Wahlen sind sicher durchgeführt worden“, sagte der OB.



Die Jenaer Delegation in San Marcos: Mit dabei war auch die Maus Lilli, um sich den dortigen Kindergarten anzuschauen.

Hallo Jena 26.11.2011



Die Mülldeponie von San Marcos, wie zu lesen auch mit Geld aus Jena finanziert, ist ausgelastet. Ein Teil des Biomülls soll nun in einer Kochgasanlage verarbeitet werden. Fotos: privat/Montage: CMAC

Jena fördert den ersten Bau einer Biogasanlage in San Marcos

Kochen mit Biogas statt Brennholz

Jena (anw) - Matthias Jänicke ist ein Fuchs in Sachen Energieerzeugung und Umwelttechnik. Doch auch für den erfahrenen Mitarbeiter der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck gibt es immer wieder Neues zu erleben, das er nicht für möglich gehalten hätte.

So in San Marcos geschehen. Jänicke gehörte zur Jenaer Delegation, die die nicaraguanische Partnerstadt kürzlich besuchte. Die Stadtwerke hatten sich bereits in der Vergangenheit an Projekten für häusliche und dörfliche Energieerzeugung engagiert. Nun soll in San Marcos eine Biogasanlage entstehen. Der Betriebstart soll Mitte 2012 erfolgen.

„Zuerst musste ich von den deutschen Standards heruntergehen. Die sind dort nicht zu realisieren“, berichtete Jäni-

cke. Was er zu Beginn der Idee für nicht realisierbar hielt, könnte jetzt entstehen: eine Biogasanlage zur Produktion von Kochgas, mit der eine neues Wohngebiet mit 40 Häusern beliefert werden soll. Drei Stahlbehälter, die von einer nicaraguanischen Firma geliefert werden können, werden am Rande der Siedlung im Boden verankert. In den ersten kommt der Bioabfall, dazu Mikrobekulturen, das entstehende Gas wandert in die beiden anderen Behälter und schließlich in die Wohnungen. Die Hausbewohner bezahlen für das Gas, das den noch weit verbreiteten Brennstoff Holz ablösen soll. Die Stadtverwaltung von San Marcos unterstützte laut Dr. Ralf Hedwig, Vorsitzender des Eine Welt Haus e.V., das Vorhaben. Die Stadt Jena wiederum habe, so OB Albrecht Schröter (SPD),

der die Delegation geleitet hatte, für dieses neue Partnerschaftsprojekt 24.100 Euro bereitgestellt. Der Stadtrat hatte vor einem Jahr beschlossen, pro Jahr 0,02 Prozent vom städtischen Gesamtetat für Projekte mit den Partnerstädten zur Verfügung zu stellen.

Die auch mit Jenaer Geldern eingerichtete Mülldeponie ist ausgelastet, San Marcos muss seinen Abfall mittlerweile in eine andere Kommune liefern. Weniger Mülltransport spart der Kommune Kosten. 70 bis 80 Prozent des häuslichen Abfalls sind organischer Natur. An Nachschub für die Biogasanlage herrscht also kein Mangel, weitere Anlagen könnten folgen. Jänicke teilte mit, im nächsten Jahr werden zwei junge Ingenieure aus Nicaragua nach Jena kommen und in den Stadtwerken für die Biogasanlage fit ge-

macht. Zur Jenaer Delegation gehörten erstmals mit Mario Schmauder (CDU) und Martina Flämmig-Winckler (Die Linke) zwei Stadträte - Koalition und Opposition waren also gleichrangig vertreten. Das Stadtparlament hatte entschieden, bei offiziellen Reisen des OB in die Partnerstädte auch die Reisen von jeweils zwei Abgeordneten des Stadtrates zu finanzieren. Christine Wolfer, Leiterin des Fachdienstes Jugend und Bildung im Sozialdezernat, besuchte in San Marcos einen Kindergarten sowie Schulen. Nun sollen in Jena nach Jena-Planschule und IGS „Grete Unrein“ weitere Schulen für Partnerschaftsbeziehungen gewonnen werden. Jenarbeits-Werkleiter Eberhard Hertzsch gehörte ebenfalls zu Abordnung, war aber auf Privatkosten nach Mittelamerika gereist.

TLZ 19.11.2011

Lilli und Pablo im Stadtrat

Er und Nicaragua – das sei „Liebe auf den ersten Blick“ gewesen. **Mario Schmauder** war gerade zusammen mit Oberbürgermeister **Albrecht Schröter** und einer Jenaer Delegation in der Partnerstadt San Marcos.

Und nicht nur viele gesammelte Eindrücke hat der Winzerlaer Ortsteilbürgermeister mitgebracht, sondern auch zwei plüschige Tiere. „Die Maus heißt Lilli“, stellte er sie zum Pressegespräch im OB-

Dienstzimmer vor. Sie war auch mit in San Marcos und hat sich dort umgesehen. Lilli hat nun Besuch aus San Marcos mitgebracht – den Plüschdelfin Pablo. Der Delfin soll jetzt nämlich Jena kennenlernen – so lautet der Auftrag, den **Mario Schmauder** von den nicaraguanischen Kindergartenkindern bekommen hat. „Natürlich werden sie auch in der nächsten Woche mit im Stadtrat sitzen“, kündigte der Plüschtier-Pate an.



Immer mit an Bord war die Maus Lilli. Hier darf sie der OB halten. Doch wachsam ist das Auge von Mario Schmauder.